Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen und Illustr. Sonntagsblatt.

Fernsprecher Nr. 29. | 90. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 15 | Donnerstag, den 20. Januar | 1916

Abbruch der Beziehungen zwischen Entente u. Montenegro.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen 1915 finden im Kontrollbezirk **Nagold** wie folgt statt:

1. Kontrollplatz **Wildberg** am **Freitag, den 21. Jan.**, 8.30 Uhr vorm. beim Bahnhof für die Gemeinden: Effringen, Emmingen, Gültlingen, Pfrondorf, Rotfelden, Sulz, Schönbronn, Wildberg.

2. Kontrollplatz **Nagold** am **Freitag, den 21. Jan.**, 1.30 Uhr nachm. bei der Turnhalle für die Gemeinden: Beihingen, Haiterbach, Obertalheim, Schietingen, Unterschwandorf, Untertalheim, Oberschwandorf und Walddorf.

3. Kontrollplatz **Nagold** am **Freitag, den 21. Jan.**, 3.30 Uhr nachm. bei der Turnhalle für die Gemeinden: Nagold, Ebhausen, Iselshausen, Mindersbach, Rohrdorf.

4. Kontrollplatz **Altensteig-Stadt** am **Samstag, den 22. Jan.**, 10 Uhr vorm. in der Turnhalle beim Stadtgarten für die Gemeinden: Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Berneck, Beuren, Bösingen, Ebershardt, Egenhausen, Ezztal, Eitmannsweiler, Fünfbronn, Garrweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Wart, Wenden.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

a) Alle bei der Reichsmusterung im Herbst v. J. für tauglich befundenen Leute der Jahrgänge 1876—1896 (einschließl. der Arbeitsverwendungsfähigen);
b) Alle noch nicht zum Heer eingezogenen Reservisten, Landwehrleute I. und II. Aufgebots und Ersatz-Reservisten;
c) Alle ausgebildeten Landsturmleute II. Aufgebots, welche am 15. Aug. 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten;
d) Alle unausgebildeten Landsturmleute I. Aufgebots, mit Ausnahme des Jahrgangs 1898 und alle II. Aufgebots, jedoch nur Gemusterte, welche am 27. Nov. 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten;
e) Alle zur Verfügung der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
f) Alle noch im wehrpflichtigen Alter befindlichen zeitig halb- und ganz Invaliden, alle Kriegsrentenempfänger sofern sie marschfähig sind;
g) Mannschaften, welche bereits dem aktiven Heer angehören, sich jedoch in Urlaub befinden. Die wegen Krankheit Beurlaubten haben nur dann zu kommen, wenn sie marschfähig;
h) Alle bei einer Musterung zeitig oder auf Gesuch Zurückgestellten, alle Unabkömmlichen (einschl. der bei der Post und Eisenbahn-Angestellten);
i) alle noch nicht zum Heere eingezogenen Rekruten.

Diejenigen Leute aber, welche im Besitze eines Gestellungsbefehls zum 1. Febr. sind, brauchen zu den Kontrollversammlungen nicht zu kommen.

Militärpapiere sowie Führungszeugnisse sind mitzubringen. Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung wegzulegen, Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft. Befreiungsgesuche werden nur in außerordentlichen dringenden Fällen berücksichtigt und müssen spätestens 4 Tage vor Beginn der betreffenden Kontrollversammlung beim Bezirkskommando eingehen. Spätere Gesuche finden keine Berücksichtigung mehr.

Calw, den 12. Jan. 1916.

K. Bezirkskommando.

Allgemeine Nacheichung.

Demnächst wird wieder die regelmäßige Nacheichung durch einen Beamten des K. Eichamts Calw vorgenommen werden, und zwar findet die Nacheichung für die nachgenannten Gemeinden an den folgenden Tagen statt:

Nagold	Rathaus	21. Januar 1916	von	8	Uhr	vorm.	bis	6	Uhr	nachm.
„	„	25.—28. „	„	„	8	„	„	„ 6	„	„
„	„	31. „	„	„	8	„	„	„ 6	„	„
„	„	1.—4. Febr.	„	„	8	„	„	„ 6	„	„
„	„	8.—11. „	„	„	8	„	„	„ 6	„	„
Wildberg	„	15.—18. „	„	„	8	„	„	„ 6	„	„
Emmingen	„	22. „	„	„	8	„	„	„ 4	„	„
Iselshausen	„	23. „	„	„	8	„	„	„ 5	„	„
Schietingen	„	24. „	„	„	8	„	„	„ 4	„	„
Rohrdorf	„	25. „	„	„	9	„	„	„ 6	„	„
„	„	28. „	„	„	8	„	„	„ 5	„	„

Etwaige nachträgliche Aenderungen der Termine werden die Eichbeamten den Herren Ortsvorstehern auf dem kürzesten Wege bekannt geben.

Der Eichbeamte eicht während seines Aufenthalts in den Gemeinden **alle Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Trockenhohlmaße, Gewichte und Wagen** nach, dagegen nicht die Fässer und Herbstgefäße, die Präzisionsmeßgeräte, die selbsttätigen Wagen, sowie die Wagen von 3000 kg an. Neueichungen werden während der Randreisen in der Regel nicht ausgeführt.

Nacheichpflichtig sind die oben genannten Meßgeräte dann, wenn durch ihre Anwendung im **öffentlichen** Verkehr der Umfang von Leistungen z. B. der Preis für eine Ware oder eine geleistete Arbeit, die Höhe von Gebühren und dergl. bestimmt werden soll, oder wenn sie zur Ermittlung des Arbeitslohnes in fabrikmäßigen Betrieben dienen. Nacheichpflichtig sind also namentlich alle Meßgeräte des Handelsverkehrs (des Groß- und Kleinhandels), auch soweit er nicht in offenen Verkaufsstellen stattfindet, der Handwerker, der Landwirte und der Weingärtner, sowie der öffentlichen Behörden (namentlich der Eisenbahn- und Postbehörden). Meßgeräte, die dagegen nur im Privathaushalt verwendet werden, sind nicht eichpflichtig, können aber ebenfalls zur Nacheichung vorgelegt werden.

Die Nacheichung findet in den von den Gemeinden gestellten Räumen, meist im Rathaus, statt. Meßgeräte, die nur an ihrem Standort nachgeeicht werden können, sind dem Eichbeamten gleich zu Beginn des Nacheichgeschäfts anzuzeigen.

In größeren Gemeinden erhalten die Besitzer von nacheichpflichtigen Meßgeräten straßenweise von dem Eichbeamten auf einer Postkarte Nachricht über den Termin, an dem sie ihre Meßgeräte zur Nacheichung vorzulegen haben. Die Postkarte ist mit den Meßgeräten vorzulegen. Soweit eine solche besondere Nachricht nicht ergeht, sind die Meßgeräte innerhalb der bekannt gegebenen Zeit, spätestens aber **eine Stunde vor Schluß** der festgesetzten Eichzeit dem Eichbeamten vorzulegen.

Bei **Versäumung der Termine** können grundsätzlich keine Meßgeräte mehr abgefertigt werden. Die Beteiligten müssen vielmehr ihre Meßgeräte an den Sitz des Eichamts oder einer Eichnebenstelle bringen. Den Herren Ortsvorstehern wird deshalb empfohlen, dem Eichbeamten den Amtsdiener oder eine sonstige geeignete Person zur etwaigen Vorladung säumiger Personen zur Verfügung zu stellen. Da dies lediglich im Interesse der Gemeindeeinwohner geschieht, werden etwa entstehende Kosten vom Staat nicht getragen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß **schon vor Eintreffen des Eichbeamten Meßgeräte in den Eichraum verbracht** werden können, wenn der Herr Ortsvorsteher dafür sorgt, daß sie dort von einer geeigneten Person in Empfang genommen werden. Die Meßgeräte können bei derselben Person später wieder abgeholt werden; hierbei sind die Nacheichgebühren zu bezahlen. Durch dieses Verfahren soll insbesondere den Landwirtschaft treibenden Besitzern nacheichpflichtiger Meßgeräte während der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten Zeit erspart werden.

Die Polizeibeamten, denen später die polizeiliche Prüfung der eichpflichtigen Meßgeräte obliegen wird, haben zu ihrer Ausbildung den Eichungen beizuwohnen und dem Eichbeamten an die Hand zu gehen.

In den Gemeinden, die keine Normalgewichte angeschafft haben, können die Wagen in der Gemeinde selbst nicht nachgeeicht werden. Sie sind daher dem Eichbeamten entweder am Sitz des Eichamts oder einer Nebenstelle oder auch in einer Nachbargemeinde, in der Normalgewichte vorhanden sind, an dem dortigen Eichtag vorzulegen. Soweit Gemeinden gemeinschaftlich die Normalgewichte angeschafft haben, sind sie dafür verantwortlich, daß diese Gewichte rechtzeitig dem Eichbeamten zur Verfügung stehen.

Von den Herren Ortsvorstehern wird ferner erwartet

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Die Figuren des Bildstocks sahen Joseph seltsam starr an. Da stehen fünf Männer in der Tiefe unter grünen Bäumen, sie tragen weiße Hemden, grüne Hosenträger und kurze gelbe Lederhosen. Sie stehen in einer Reihe, und jeder hat eine Axt in der Hand, vorn aber steht einer mit der Axt allein, und neben ihm liegt ein Mensch am Boden, wie eine Schnur verdreht und blutend, er liegt neben einem gefällten Baume.

Joseph las die Aufschrift. Da stehts: Vinzenz Röttmann ist den 17. August unter einem Baum gekommen, hat große Schmerzen ausgestanden, den 23. August gestorben. Gott gebe ihm die ewige Ruhe und treffe alle Schuldigen.

Joseph schauderte. Die Figuren sehen ihn so an, wie wenn er auch schuldig wäre. Und was ist das für ein Röttmann?

Zum Zeichen, daß er unschuldig wäre, legte Joseph den grünen Zweig auf den Bildstock und ging weiter, nicht ohne Furcht, weil ihm die Männer dort auf dem Bildstock so nachschauen.

Was kommt denn dort des Weges? Ists ein Mensch? Er hat hundert Höcker, das ist ein Geist. Er kommt näher, immer näher. Joseph geht herzhaft auf ihn zu und sagt: „Guten Abend!" Der Mann mit den hundert Höckern — es war der Hutmacher mit den vielen dreieckigen Hüten, die er an sich herumhängen hatte — will mit gutem Zureden und mit Gewalt den Joseph zurückführen, aber er entwischt ihm und im Weitergehen schreit er laut in den Wald hinein: Vater! Vater! Und immer weiter gings: „Er wird bald kommen, er hört dich." Es wird immer dunklere Nacht, Joseph geht unaufhaltsam seinen Weg und „Vater! Vater!" ruft er, und seine Wangen glühen, daß der Schnee, der darauf fällt, alsbald schmilzt.

Er sagt sein Nachtgebet wohl dreißigmal vor sich hin und: „Lieber Gott, laß meinen Vater gesund!" Das sagte er immer mit besonderer Andacht, und wieder macht er sich auf, er hört unten in der Talschlucht etwas knattern und ächzen, nein, es ist wieder still. Aber, wo ist jetzt der Weg? — Da ist ja kein Weg mehr. — Weinend rennt der Knabe fort und stellt sich bald an diesen, bald an jenen Baum. „Vater! Mutter! Vater! Lieber Gott, hilf mir!" So ruft er, und Gott hat ihn gehört. Es kommen drei Engel mit Lichtern daher, sie haben weiße Kleider an und güldene Kronen auf dem Kopfe und singen so wundersam:

Wachet auf, wachet auf,
Kommet alle zu mir!
Die Zeit und die Stunde
Ist kommen allhier.

Sie kommen immer näher und näher und jetzt sind sie da, und Joseph geht mutig auf sie zu und sagt: „Liebe Engel, nehmt mich mit und bringt mich zu meinem Vater und meiner Mutter."

„Herr Gott, ein Geist! Herr Gott, das Christkindle!" rufen die drei Engel und rennen mit ihren Fackeln davon und so schnell, ja, sie haben Flügel, die können gehen und fliegen, wie sie wollen.

Joseph kommt ihnen nicht nach, er stürzt, richtet sich wieder auf. Alles ist verschwunden, er ist wieder verlassen. Aber dort flimmert wieder eine Fackel auf. Nur nach. Joseph hat seine Mütze verloren, aber er merkt es nicht, rennt aus voller Macht und schreit: „Wartet! Wartet! Ich bin ja der Joseph." Aber die Engel warten nicht und sind nicht mehr zu sehen. Die Fußtapfen sind aber zu sehen auf dem Wege, und Joseph geht ihnen nach, immer nach, weiter und weiter und endlich auf der Anhöhe — — Gottlob, da blinkt ein Licht, viele Lichter, da ist ja alles so hell. Das ganze Wohlgefühl, daß dort Menschen geschützt unter Dach sind, kam über das verirrte Kind, und mit neuer Kraft rennt es nach dem Lichte hin und kommt richtig hinab zur Heidenmühle. Eben gingen die drei Engel die Freitreppe hinauf. Sie sangen:

Es singen drei Könige diesen Gesang,
Sie singen wohl oben mit himmlischem Klang:

Wachet auf, wachet auf,
Kommet alle zu mir!
Die Zeit und die Stunde
Ist kommen allhier.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

daß sie auf Ersuchen des Eichbeamten für die Weiterbeförderung seiner Eichgeräte bis zur nächsten Eichstelle sorgen. Als Entschädigung vergütet der Eichbeamte 15 ₰ für jeden auf dem Hin- und Rückweg zurückgelegten Kilometer.

Die **Eichgebühren** sind sogleich nach der Abfertigung der Meßgeräte zu bezahlen. Vor der Bezahlung werden die Meßgeräte nicht zurückgegeben.

Ueber alle zweifelhaften Fragen gibt der Eichbeamte während seiner Anwesenheit Auskunft.

Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine polizeiliche Nachprüfung der eichpflichtigen Meßgeräte stattfinden wird, und daß dann das Auffinden nicht vorschriftsmäßig geeichter oder nachgeeichter Meßgeräte außer der Strafe (Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder Haftstrafe) auch die Einziehung oder Unbrauchbarmachung dieser Meßgeräte zur Folge hat.

Die Herren Ortsvorsteher der oben angeführten Gemeinden werden beauftragt, Vorstehendes in ortsüblicher Weise rechtzeitig bekannt zu machen und durch Unterstützung des Eichbeamten für ordnungsmäßige Abwicklung des Eichgeschäfts insbesondere auch dafür zu sorgen, daß in dem Eichraum, der wenn notwendig gut zu beleuchten und zu heizen ist, zwei Tische, zwei Stühle, Schreibgelegenheit und ein Schlagblock, sowie die vorhandenen Normalgewichte zur Verfügung stehen. Auch sollte im Interesse der Landwirtschaft treibenden Besitzer von Meßgeräten in allen in Betracht kommenden Gemeinden eine geeignete Person angestellt werden, die vor Eintreffen des Eichbeamten die Meßgeräte in Empfang nimmt, an den Beamten abliefert und sie nach der Nacheichung den Besitzern zurückgibt, nachdem diese zuvor die Nacheichgebühren entrichtet haben. Die Gebühren sind dann an den Eichbeamten einzusenden. Der Eichbeamte ist ausnahmsweise ermächtigt, für diese Tätigkeit **heuer** eine Belohnung auszusetzen.

Nagold, den 19. Jan. 1916. Amtmann Mayer.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 19. Jan. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der **Yserfront stieß eine kleine deutsche Abteilung in einen Graben vor** und **erbeutete ein Maschinengewehr. Lebhafte beiderseitige Sprengtätigkeit** auf der Front westlich von **Lille** bis südlich der **Somme.** Nachts **warfen feindliche Flieger Bomben auf Metz.** Bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein **feindliches Flugzeug stürzte** gegen Morgen südwestlich von **Thiaucourt** ab. Einer der Insassen ist tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Front nichts neues. **Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinorte** und den **Flughafen von Tarnopol an.**

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Italienische Stimmungen.

Als der Lowzen in die Hände unserer Bundesgenossen gefallen war, wurde auf die ungeheure Bedeutung aufmerksam gemacht, die dieses Ereignis für Italien gewinnen würde. Jetzt, da durch die bedingungslose Waffenstreckung des Königs Nikita das ganze Montenegro zu einem Aktivposten in der Bilanz des Vierbundes geworden ist, vollziehen sich, so schreibt der Lok.-Anz., Ereignisse in Italien, die man nicht anders deuten kann, als daß in weiten Kreisen schon ein Gefühl der Reue darüber sich verbreitet, daß der Name Sonninos unter dem Londoner Vertrag steht. Alle Schwächen des Bündnisses zwischen Italien und unseren anderen Feinden, die eine geschickte und gewissenlose Hetzpresse verhüllt hatte, werden durch die Wendung, welche die Ereignisse auf dem Balkan genommen haben, wieder offenbar.

Es läßt sich, fährt das Blatt weiter fort, nicht mehr verheimlichen, daß die Einigkeit zwischen den Mächten des Vierverbandes in ihren Grundfesten erschüttert worden ist. Die Sprache, in der die italienische Presse auf die Vorwürfe antwortet, die von Paris, von London und Petersburg über die Alpen dringen, klingt schon nicht mehr wie die Sprache eines zu allen Opfern bereiten Bundesgenossen, sondern wie die erregte Verteidigung eines in seinem heiligsten Gefühl gekränkten Staates gegen ungerechte Vorwürfe. Der Freund, der den anderen an erwiesene Wohltaten erinnert, und sich über Mangel an Dankbarkeit beklagt — und das tat der Corriere della Sera in einem offenbar von der Consulta inspirierten Artikel — gibt damit deutlich zu erkennen, daß die Freundschaft einen tiefen Riß erlitten hat. Barzilai, der unter den Ministern Italiens am wenigsten zu tun hat, weil seine Daseinsberechtigung in der Verwaltung von Gebieten besteht, die nicht erobert werden können, reist im Land umher und verteidigt die Regierung gegen die Vorwürfe, die die eigenen Freunde gegen ihre unbegreifliche Tatlosigkeit erhoben haben. In Padua hat er in einer Versammlung der Gemeindebehörden eine Rede gehalten, die zwar vornehmlich den Zweck hatte, die Unhaltbarkeit der Behauptung nachzuweisen, daß Italien für die Unterwerfung Montenegros verantwortlich sei, die aber noch aus einem anderen Grunde von bemerkenswertem Interesse ist. Barzilai hat nämlich ein sehr feines Gefühl für die Stimmung des Landes, und wenn er den Augenblick für gekommen erachtet, um leise anzudeuten, daß seine Solidarität mit den Ministerkollegen nicht unbegrenzt ist, so kann man daraus schließen, daß das Ministerium, dem er angehört, zu wanken beginnt. Er sagte am Schlusse seiner Rede:

„Wenn die Beweggründe, die Italien veranlaßten, im Schutze seiner Grenzen seine wichtigste, seine nächstliegende, seine erhabenste Aufgabe zu sehen, auch bis heute Gültigkeit besessen hätten, so würden sie doch Mißerfolge und Fehler niemals rechtfertigen, welche die Nation, die schon so viele Opfer brachte, nicht verdienen würde und ihrer Regierung nie verzeihen könnte."

Diese Sprache klingt schon nicht mehr wie die eines Ministers, sondern wie die eines Volksvertreters, der seine warnende Stimme erhebt. Und gleichzeitig erhebt sich in der nationalistischen und demokratischen Presse Italiens ein Sturm der Entrüstung gegen das Kabinett Salandra-Sonnino, das Ministerium des Krieges. Das Giornale d'Italia und die einflußreichste unter den italienischen Zeitungen, unternehmen die Verteidigung der Regierung, aber die Idea Nazionale und der Messagero greifen es mit erbitterter Heftigkeit an: sie stellen sich auf die Seite des Auslandes. Die Nation, die schon durch die unentwegt kriegsfeindliche Haltung des Sozialismus gespalten ist, wird durch eine neue breite Kluft zerrissen. Und der Minister des Irredentismus baut sich eine Brücke über den Abgrund, der sich auftut.

Aber noch eine andere Frage trägt dazu bei, die inneren Gegensätze in Italien zu verschärfen und gleichzeitig neue schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und seinen Verbündeten heraufzubeschwören. Man sieht in weiten Kreisen des italienischen Volkes der brutalen Behandlung, die Frankreich und England Griechenland zuteil werden lassen, mit großem Mißbehagen gegenüber. Ist doch einst italienisches Blut auf griechischem Boden geflossen. Das Gefühl, daß es die durch eine lange Ueberlieferung geheiligte Aufgabe Italiens sei, überall in der Welt für die Schwachen einzutreten, beherrscht auch heute noch einen großen Teil des Volkes. Es gibt keine Regierung, die stark genug ist, um dieses Gefühl auszurotten, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß ein Ministerium, welches sich an einem Unternehmen beteiligte, durch das Griechenland um seine Unabhängigkeit gebracht würde, in kürzester Frist um seine Volkstümlichkeit käme. Die Geflissentlichkeit, mit welcher der griechische Gesandte in Rom nach einem uns heute zugegangenen Telegramm in ebenem Augenblick, in dem Frankreich und England Griechenland auf das brutalste vergewaltigen, hervorhebt, wie freundschaftlich die Beziehungen zwischen seinem Vaterland und Italien seien, scheint mir darauf hinzudeuten, daß man in der Consulta die Gefahr spürt, in welche das Vorgehen der Verbündeten in Saloniki, in Korfu, in Phaleron und auf den griechischen Inseln das Ministerium Sonnino-Salandra zu verstricken droht.

In dem Brief, den der Anarchist, Amilcare Cipriani, der nach elfjährigem Kampf endlich von der Kammer bestätigte Erwählte des Mailänder Sozialismus, an seine Wähler schreibt, um auf sein Mandat zu verzichten, weil er zum Kriegsfanatiker geworden ist, sind die Worte zu lesen: „Was würde es mir nützen, in Italien für die Unabhängigkeit der Völker, in der Kommune für die Rettung der Republik, in Griechenland für die Verteidigung der Schwachen gekämpft zu haben, wenn ich nicht bemerkte, daß in diesem Krieg alle diese Grundsätze auf dem Spiel stehen?" Und zum Schlusse seines Briefes ruft er aus: „Es lebe der Krieg, der große und einmütige Krieg aller Alliierten gegen die Verletzer der neutralen Staaten, gegen die Invasoren zivilisierter Länder, gegen die Zerstörer des Nationalitätsprinzips, in einem Wort, gegen den deutschen Militarismus, den Feind des Friedens."

Es kann nicht lange mehr dauern, bis man in Italien einsieht, wie unsinnig es ist, zur Begründung seines Deutschenhasses in demselben Augenblick daran zu erinnern, daß man in Griechenland für die Verteidigung der Schwachen gekämpft hat, und den Krieg gegen die Verletzer neutraler Staaten zu predigen, in dem man sich anschickt, dieses selbe neutrale Griechenland in Fesseln zu schlagen.

*

GKG. Zürich, 18. Jan. Der „Tagesanz." meldet von der italienischen Grenze: In den italienischen Zeitungen liest man jetzt alle Tage von **Verhaftungen von Sozialisten und anderen Personen,** auch von Soldaten wegen **öffentlicher Kundgebungen gegen den Krieg.** Es werden in ganz Italien unzählige **Friedensmanifeste verbreitet.** Die große Bevölkerung läßt sich augenblicklich noch durch die Poesie der Cadornoberichte täuschen. Aber allem offiziellen System entgegen bricht sich eine Strömung Bahn, die zu großer Flut anschwellen könnte.

Die bedingungslose Waffenstreckung Montenegros.

Wien, 18. Jan. WTB. Die Neue Freie Presse meldet aus maßgebender Quelle über die Verhandlungen mit Montenegro: Am 13. Jan. erschienen bei unseren Vorposten zwei montenegrinische Minister und ein Major der Artillerie und sprachen den Wunsch aus, in Uebergabeverhandlungen einzutreten. Dieser Wunsch wurde an die zuständige Stelle weitergegeben. Es erfolgte der sofortige Bescheid, die erste Voraussetzung für die Einleitung und Weiterführung der Verhandlungen sei die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Armee. Beide Minister blieben in Cetinje. Der weitere Verkehr mit ihnen erfolgte durch Mittelspersonen. Unter den Waffen, die Montenegro niederlegen muß, werden alle modernen Feuerwaffen im Sinne der europäischen Heerestechnik, auch jene Waffen und Erbstücke, die jeder männliche Montenegriner trägt, verstanden. Die wehrhaften Montenegriner werden in größeren Truppen zusammentreten und die Waffen buchstäblich niederlegen. Die Kontrolle für die Waffenniederlegung wird darin bestehen, daß unsere Truppen eine strategische Waldstreifung vornehmen werden, so daß ganz Montenegro als ein großer Wald aufgefaßt und nach seiner ganzen Breite abgegangen wird, damit sich nicht irgendwo Banden bilden und einen Guerilla-Krieg auf eigene Faust fortsetzen, sodann wird die männliche waffenfähige Bevölkerung in bestimmte Gegenden verwiesen, was wahrscheinlich bis in das hohe Greisenalter nötig sein wird. Die montenegrinischen Frauen haben sowohl als Kämpfende wie im ganzen Etappendienst am Kriege teilgenommen. Allerdings stellte König Nikita schon seit längerer Zeit die Auszahlung der Löhne ein, worauf viele Frauen in die Heimat zurückkehrten, wohin ihnen auf zeitweiligen Urlaub die Familienväter folgten, um den Unterhalt ihrer Familien wenigstens für einige Zeit sicher zu stellen. Die Frauen werden ausnahmslos in den Ortschaften belassen. Zur bedingungslosen Waffenstreckung gehört auch die Uebergabe sämtlicher Städte und Ortschaften und die Uebergabe aller Verkehrsmittel, namentlich der Eisenbahnen.

Der Beginn der montenegrinischen Waffenniederlegung.

Berlin, 19. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird der „Volksz." gemeldet: Die Nachricht von der Waffenstreckung Montenegros weckte unter den Soldaten einen unbeschreiblichen Jubel.

Südlich von Berane und an der Tara, wo den montenegrinischen Truppen der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten noch nicht zugegangen war, dauerten die Geplänkel noch an.

Dagegen hat in und um Virpazar, wo die Kais. und Königl. Truppen viel Material der Eisenbahn nach Antivari erbeuteten, die Waffenabgabe schon begonnen. Virpazar und Rjeka sind in den Händen der österr.-ung. Truppen.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, wurde der Gesandte Eduard Otto, der bis zum Ausbruch des Krieges Vertreter Oesterreich-Ungarns in Cettinje war, mit der Führung der Friedensverhandlungen betraut.

Italien und Montenegro.

Dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge, erhielt das Budapester Blatt „Az Est" eine Mitteilung aus Wiener diplomatischer Quelle, in der es heißt: Tatsache ist, daß dem Friedensentschluß des montenegrinischen Königs Beratungen des Königs von Italien mit den Prinzen Mirko und Danilo und mit der Königin von Italien unmittelbar vorausgingen.

König Nikita von Montenegro hat sich, wie der „Kreuzzeitung" aus Wien gemeldet wird, zur Uebergabe entschlossen, obwohl ihm von Seiten des römischen Hofes Aufnahme in Florenz angeboten worden war. Er habe letzteres mit rauhen Worten abgelehnt und hinzugefügt, daß ihm der Gedanke einer Flucht durchaus fern liege. Er sei auf seinen Schwiegersohn, den König von Italien, der ihn im Stich gelassen habe, sehr erbittert. — Nach schweizerischen Blättern werden der Hof und die Regierung von Montenegro nach Abschluß der Friedensverhandlungen nach Cettinje zurückkehren, womit auch äußerlich der Rücktritt vom Vierverband dargetan wird.

Die „Münchner Post" erhält „von ausgezeichnet unterrichteter Seite" über die Schweiz folgende Meldung: Als sich bei den großen Beratungen, die am 11. und 12. Januar in der Kgl. Villa Ada zu Rom zwischen dem König und den leitenden Politikern und militärischen Größen Italiens in Gegenwart der Königin stattfanden, die gänzliche Unmöglichkeit herausstellte, Montenegro irgendwelche Hilfe in seiner Not leisten zu können, machte die Königin Elena sowohl ihrem in Rom anwesenden Bruder, dem Kronprinzen Danilo wie ihrem Vater, dem König Nikita, den Vorschlag, sich entweder über Albanien nach Italien zu retten und sein Land im Stich zu lassen, oder aber Frieden mit Oesterreich-Ungarn nachzusuchen. Die Königin, die sowohl um die Dynastie wie um das Schicksal ihres Heimatlandes aufs tiefste besorgt war, soll aber die zweite Lösung, die auch der Gesinnung Nikitas entsprach, bei weitem mehr befürwortet haben.

Bern, 18. Jan. WTB. Secolo schreibt zur Uebergabe Montenegros: Um den Entschluß Nikitas zu erklären, muß man unmittelbar denken, der Geist des alten Königs sei von düsteren Plänen benommen. Das Blatt weiß nicht, welchen Wert den römischen Gerüchten beizulegen sei, wonach der Verzicht auf den Lowzen den Montenegrinern die Umgegend von Mitrovitza und die Anerkennung der Besetzung von Skutari einbringen würde. Sicherlich sei die von Nikita angebotene Uebergabe nicht gerade ein Widerruf dieser Vermutungen, die das Blatt als eine unwürdige Verleumdung zurückzuweisen sucht. Es sei zu hoffen, daß weitere Ereignisse die Haltung Montenegros aufklären werden. Es sei aber sehr die Frage, ob jene Recht behalten werden, die auf den ersten Blick annehmen, die Uebergabe sei Montenegro von den Alliierten selbst als geringeres Uebel angeraten worden. Es dürfte nicht leicht sein, für eine solche Vermutung Gründe anzuführen.

Messaggero schreibt, die Nachricht von der Uebergabe Montenegros habe sich rasch in Rom verbreitet und lebhafteste Bemerkungen hervorgerufen. Allgemein herrsche die Ansicht, daß durch die Haltung Montenegros der Eindruck

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

odernen Feuerwaffen
ih, auch jene Waffen
Montenegriner trägt,
negriner werden in
die Waffen buchstäb-
Waffenniederlegung
en eine strategische
, so daß ganz Mon-
ßt und nach seiner
t sich nicht irgendwo
rg auf eigene Faust
waffenfähige Bevölke-
, was wahrscheinlich
n wird. Die monte-
Kämpfende wie im
nommen. Allerdings
Zeit die Auszahlung
n die Heimat zurück-
U laub die Familien-
Familien wenigstens
Frauen werden aus-
Zur bedingungslosen
bergabe sämt-
n und die Uebergabe
der Eisenbahnen.

egrinischen
ung.

egspressequartier wird
gl von der Waffen-
den Soldaten einen

Tara, wo den monte-
Einstellung der Feind-
r, dauerten die Ge-

r, wo die Kais. und
Eisenbahn nach Anti-
e schon begonnen.
nden der österr.-ung.

, wurde der Gesandte
ruch des Krieges Ver-
war, mit der Führung

enegro.

erhielt das Budapester
Wiener diplomatische
daß dem Friedens-
Beratungen des
n Prinzen Mirko
in von Italien

o hat sich, wie der
wird, zur Uebergabe
des römischen Hofes
eiden war. Er habe
und hinzugefügt, daß
aus fern liege. Er sei
von Italien, der ihn
– Nach schweizerischen
gierung von Monte-
handlungen nach Cet-
ich der Rückkehr vom

von ausgezeichnet un-
folgende Meldung:
die am 11. und 12.
Rom zwischen dem
d militärischen Größen
tattfanden, die gänz-
ontenegro irgendwelche
, machte die Königin
fenden Bruder, dem
, dem König Nikita,
Albanien nach Italien
zu lassen, oder aber
uchen. Die Königin,
das Schicksal ihres
, soll aber die zweite
Nikitas entsprach, bei

olo schreibt zur Ueber-
luß Nikitas zu erklä-
der Geist des alten
n benommen. Das
römischen Gerüchten
auf den Lowzen den
Mitrovitza und die
tart einbringen würde.
otene Uebergabe nicht
ungen, die das Blatt
ückzuwerfen sucht. Es
die Haltung Monte-
der sehr die Frage, ob
den ersten Blick an-
gro von den Alliierten
worden. Es dürfte
mutung Gründe anzu-

cht von der Uebergabe
n verbreitet und leb-
Allgemein herrsche die
tenegros der Eindruck

betreffend die unmittelbare Verantwortlichkeit der italienischen Regierung für den Fall des Lowzen verwischt werde. Die Uebergabe wäre vorausgesehen worden, weil allzuviele Anzeichen über eine zweideutige Haltung der Montenegriner vorgelegen hätten. Sie würden jetzt das Geschrei erheben, der Vierverband habe sie gegenüber dem mächtigen Feind allein gelassen. Diese Teilnahmelosigkeit des Vierverbandes habe kein anderes Vorgehen verdient. Montenegro sei oft der Hinneigung zu Oesterreich verdächtigt worden. Rußland habe sich mehr als einmal darüber beklagen müssen. Die Haltung Montenegros habe ernste Befürchtungen nach dem Eintritt Italiens in den Krieg erweckt.

Die französische Presse über Montenegro.

Genf, 18. Jan. Die Pariser Presse läßt, wie der „D. T." gemeldet wird, vorläufig noch die bedingungslose Uebergabe Montenegros unbeachtet, weil Havas lediglich meldet, daß Nikita den Waffenstillstand unterbreite. Die Bemerkungen der Blätter sind ziemlich ruhig. Der „Temps" schreibt: Die Ereignisse gehen hauptsächlich Italien an, dessen Presse vergeblich die begangenen Fehler zu entschuldigen sucht. Das Losungswort in Paris ist, ein Vorgehen von Saloniki aus zu verlangen. General Lacroix versucht im „Temps" zu beweisen, daß ein schneller Entschluß Italiens nötig sei, um eine Armee nach Saloniki zu senden, denn nur dann könne Sarrail eine Offensive unternehmen, wodurch die bisherigen Niederlagen etwas verbessert würden. In Albanien seien keine Lorbeeren zu erringen, es sei für Italien unhaltbar. Oberst Roussel fürchtet das Freiwerden der Armee Koeveß, welche über Monastir den linken Flügel bereits bedrohen könnte. Die radikale Presse schreibt: Montenegro ergab sich, weil die Hilfe ausblieb und weil es Serbiens Schicksal fürchtet.

Das Explosionsunglück in Lille.

Ueber das Explosionsunglück von Lille, dem das Munitionslager eines deutschen Pionierparks in der Umgebung zum Opfer fiel, berichtet Karl Rosner nachträglich im „Berl. Lokalanz.": Um 1/2 3 Uhr morgens wurde ich mit samt dem Bett emporgeschleudert und etwa spannenweit wieder hingesetzt. Ein Franzose rief mir auf der Straße zu: „Ein englischer Flieger hat ein deutsches Munitionsdepot getroffen!" Es handelte sich um ein in einer Kasemalte untergebrachtes Munitionslager einer Pionierabteilung, aber alles was im Mittelpunkt der Stadt sich an Zerstörung zeigte, ist nichts gegen das grenzenlose Elend, das in den Arbeiterquartieren am alten Südbahnhof angerichtet war. Der Berichterstatter begab sich selbst auf den Schauplatz der Katastrophe und fand, daß das, was am Tage zuvor noch eine Arbeiterstadt am Rande Lilles war, sich wie mit ungeheueren Schlägen zerstampft darstelle. Mit Lebensgefahr bargen unsere Pioniere den jammernden Franzosen ihre armselige Habe. — Rosner schreibt über die Engländer: In dem schönen Lande haben sie gehaust und hausen noch wie mißvergnügte, in verbittertem Aerger tobende Rohlinge, die nur einen Ehrgeiz darin suchen, Frankreich kein Entsetzen des Krieges zu ersparen.

Ein Fliegerangriff auf Ancona.

Wien, 18. Jan. WTB. Amtlich wird berichtet vom 18. Jan., mittags: **Ereignisse zur See:** Am 17. Januar, nachmittags, vollführte ein Geschwader von **Seeflugzeugen** einen starken **Angriff gegen Ancona,** wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben getroffen und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingerückt. Flottenkommando.

Truppenlandungen in der Orfana Bai.

London, 18. Jan. WTB. „Daily Mail" erfährt aus Saloniki, daß die Engländer am 11. Jan. in der Orfano-Bai, östlich von Saloniki, ansehnliche Verstärkungen gelandet hätten. Deutsche Flieger beschädigten täglich das Lager bei Zeitelik (?) und ließen Bomben fallen. 11 Personen seien verwundet worden.

Die russische Offensive im Kaukasus eingestellt.

Konstantinopel, 19. Jan. WTB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront werden die Russen, die infolge unserer heftigen Angriffe bedeutende Verluste erlitten, wegen der Verstärkungen, die wir jüngst erhalten haben, gezwungen, ihre Angriffe auf der ganzen Front einzustellen. Trotz der 8 Tage andauernden sehr heftigen Angriffsbewegung seitens weit überlegener feindlicher Kräfte bleibt die Lage mit unbedeutenden Aenderungen für uns günstig. Sonst nichts Neues.

Englische Streife in West-Aegypten.

Kairo, 16. Jan. WTB. Amtlich wird laut Reuter gemeldet, daß eine Kolonne von Mersah Matruh am 13. Januar 400 Araber auseinandertrieb, die 40 Meilen von Matruh festgestellt waren. Die Araber leisteten keinen Widerstand, sondern flohen beim Herankommen unserer Truppen. Ueber 100 Kamele, alle Schafe, Ziegen und Zelte wurden erbeutet.

Vertagung des Reichstags.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstags wurde nach debattelosser Erledigung einiger Petitionen der Antrag zur Vertagung des Reichstags bis zum 15. März 1916 beraten und der Vorschlag schließlich angenommen. Im Laufe der Weiterberatung wurde die Zensurfrage vorgenommen. Die Sozialdemokraten hatten Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Pressefreiheit beantragt. Abg. Dittmann (Soz.) geht der Zensur mit Keulenschlägen zu Leibe. Er gerät in so große Erregung, daß Vizepräsident Dove ihn zweimal zur Ordnung rufen und sich einen Tadel seiner Geschäftsordnung verbitten muß. Er wettert gegen den Einverleibungsplan, gegen die Leute, die einen vollen Sieg für erforderlich halten und gegen die Generale, die mehr Macht haben, als der leitende Staatsmann. Abg. Gerstenberger (Ztr.) schwächt mit erfreulichem Erfolg die Ausdrücke seines Vorredners ab. Abg. Fischbeck (F. V.) ist mit der Handhabung der Zensur auch nicht zufrieden. Abg. Dr. Stresemann (natl.) übt gleichfalls strenge Kritik an den ungleichen Zensurverhältnissen, während Abg. Oertel (kons.) die Vorzensur etwas drückend findet. Trotzdem hält er sowohl wie Abg. Mertin (Rp.) die Zensur für unentbehrlich. Abg. Spahn (Ztr.) bezeichnet eine Aenderung im Belagerungsgesetz während des Kriegs als nicht angängig. Abg. Heine (Soz.) ruft den Widerspruch Liebknechts hervor, als er den Burgfrieden etwas Grobes nennt. Ministerialdirektor Dr. Lewald erklärte den Kriegszustand für unerläßlich, ebenso die Zensur und bittet um Einschränkung der Diskussion über die Kriegsziele. Schließlich werden die Beschlüsse des Ausschusses angenommen, während der inzwischen eingegangene Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. Einführung von Sicherheiten gegen Eingriffe der Militärgewalt in das bürgerliche Leben an die Kommission geht und die sozialdem. Entschließung abgelehnt wird. Präs. Dr. Kämpf gedenkt noch unserer siegreichen Truppen und mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland schließt die Sitzung.

Die „Deutsche Fraktion" im Reichstag.

Berlin, 18. Jan. (WTB.) Im Reichstag hat sich unter dem Namen „Deutsche Fraktion" eine neue Fraktion gebildet, der nachfolgende 28 Mitglieder beigetreten sind: Alpers, Dr. Arendt, Bauer-Pfarrkirch, Behrens, Bruhns, von Brüneck, Dr. Burckhardt, Colshorn, Doerksen, Freiherr von Gamp-Massaunen, von Halem, Hegenscheidt, Herzog, Lanz, Löscher, von Meding, Mertin, Mumm, Graf von Posadowsky-Wehner, Rupp-(Marburg), Freiherr von Schele, Schultz-Bromberg, Stubbendorff, Frhr. v. Wangenheim, Warmuth, Dr. Werner-Gießen, Werner-Herzfeld, Witt. Die Fraktion wählte zu ihrem Vorsitzenden Frhrn. von Gamp-Massaunen, zu dessen Stellvertreter den Abg. Schultz, zum 2. Vorsitzenden den Abg. D. Lic. Mumm, zum 3. Vorsitzenden den Abg. von Schele, zu dessen Stellvertreter den Abg. Lanz. Zur Vertretung der Deutschen Fraktion im Aeltesten-Ausschuß wurden die Abg. Freiherr von Gamp-Massaunen, Dr. Werner-Gießen und Freiherr von Schele gewählt.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 20. Januar 1916.

Ehrentafel.

Gefreiter Gottl. Beutler von Roßfelden, S. d. Gmdrt. Beutler, wurde das Eiserne Kreuz verliehen, nachdem er schon im Herbst die Tapferkeitsmedaille erhalten hatte.

Jahresgedenktag des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 120.

(K. M.) Abwehr eines französischen Angriffs am 20. Januar 1915 im Wald von Apremont. Nur an einer Stelle des vordersten Grabens in 50 Meter Breite kann sich der Feind trotz wiederholter Gegenangriff halten. Nach heftigen, die Nacht hindurch fortgesetzten Handgranatenangriffen gelingt es, diesen zur Uebergabe zu zwingen. 3 Maschinen-Gewehre fielen in unsere Hand. Der 1. Zug der 6. Kompanie, der sich ganz besonders hervorgetan hatte, wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse an seinen Zugführer ausgezeichnet.

Vom Rathause.

Nach längerer Pause traten die bürgerlichen Kollegien gestern vormittag wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Der Sitzung ging eine Beratung mit der Ortsarmenbehörde voraus. Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Den Vorsitz führte Herr Stadtschultheiß Maier. Zunächst wurde beschlossen, die Feuerwehrsteuer, die bekanntlich den Ausmarschierten erlassen ist, in bisherigem Umfang auch noch dem 1. April 1916 bis 1921 fortzuerheben, da der Aufwand für die Feuerwehr fortgesetzt steigt und bereits ein Abmangel von 500 Mark von der Stadtkasse übernommen werden mußte. Der Gemeinderat hatte in der nichtöffentlichen Sitzung vom 15. Dez. v. J. bereits die Angelegenheit besprochen. Der Bürgerausschuß schließt sich heute dem Beschlusse des Gemeinderats an. Gemäß einem Gesuch der Handarbeitslehrerin Frl. Drautz, die seit mehr als drei Jahren unständig an der hiesigen Frauenarbeitsschule angestellt ist, erhält diese ihre ständige Anstellung. Der Mehraufwand mit Mk. 170 wird genehmigt. An die Stadtgemeinde ist vom Reichsverband deutscher Städte ein Aufruf zur Mitgliedschaft beim Bulgarischen Roten Kreuz zugegangen. Beschlossen wurde, mit einem Beitrag von 10 Mark beizutreten, im Hinblick auf die hervorragenden Leistungen der Bulgaren, die sie in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren Truppen auf dem Balkan vollbracht haben. Zur Kenntnisnahme wurde gebracht, daß für die Monate Juli, August und September des vor. Js. vom Ministerium des Innern ein Zuschuß von ℳ 145.— aus Staatsgeldern zu Notstandsarbeiten bewilligt wurde. Weiter kamen noch einige kleinere Angelegenheiten zur Besprechung. U. a. wurde die Verschindelung des Steigerturmes genehmigt. Als Notstandsarbeit war die Herstellung der Kanalstraße bewilligt worden. Da die Herstellung jetzt in Angriff genommen wird, sollten gleichzeitig die Gehwege vorschriftsmäßig ausgeführt werden. Mit Rücksicht auf den im Felde stehenden Hauseigentümer begnügt man sich mit dem Setzen der Randsteine und dem Planieren der Gehwegsflächen. Auf Anregung des GR. Roos wird aus dem Farrenstall ein entbehrlicher Zuchtziegenbock zum Verkaufe ausgeschrieben. Um den Frauen der Ausmarschierten Gelegenheit zum Verdienst zu geben, wurde beschlossen, versuchsweise vom Bekleidungsamt Ludwigsburg Wäschestücke und dergl. kommen zu lassen, die als Näharbeiten ausgegeben werden sollen. Diese Notstandsarbeiten bestehen schon längere Zeit in Altensteig, wo die Frauen, etwa 20 an der Zahl, einen schönen Verdienst haben. Schneidermeister Wolber wird die notwendigen Anleitungen geben. Ausgabe- und Annahmestelle wird auf dem Rathause errichtet. Die Leitung der Arbeiten und alles Weitere wird durch eine besondere Kommission übernommen, der auch Herr Kläger vom Gbrt. angehört. Der Vorsitzende teilt noch mit, daß die Abhaltung des Viehmarkts am 31. Jan. 1916 gesichert ist, wenn kein weiterer Ausbruch der Maul- und Klauenseuche erfolgt.

Frühling im Winter. Die Kalender, die uns neu von den Wänden anstarren, sagen, es sei Winter. Das mag allenfalls auf unsere engen Stuben zutreffen, in denen der Ofen jahreszeitgemäß und ohne Rücksicht auf die Außentemperatur eine unerträglich warmtrockene Atmosphäre erzeugt. Draußen in der freien Natur aber ist ganz gewiß nichts von Winterstimmung zu spüren. Seit Wochen haben wir zeitweise warmes Frühlingswetter, statt Schnee Regen. Die Felder und Wiesen grünen und der Wald rauscht wie im Lenz. Wetterkundige von Beruf mögen das feine Räderwerk der Natur nach den mutmaßlichen Ursachen dieser ungewöhnlichen Erscheinung untersuchen. Die andern dürfen sich der Wirkung der warmen Tage freuen, die überall sichtbar hervortritt. Das niedere Buschwerk hat bereits seine Knospen entwickelt und schwankt zukunftsfroh in der weichen Luft. Auch fehlt es nicht an Blüten selbst. Droben auf dem Schloßberg blüht da und dort goldgelb ein Himmelsschlüsselchen und unten am Kiebweg wurden bereits die ersten Veilchen gefunden.

Aus den Nachbarbezirken.

Baisingen. Der Gemeinderat ist durch die Wiederwahl von Bierbrauereibesitzer Chr. Teufel z. Löwen und die Neuwahl von Matthäus Bernhart jüngst ergänzt worden. Es haben 85 Wahlberechtigte abgestimmt.

Horb. Kindern unter 14 Jahren wird durch ortspolizeiliche Vorschrift der Aufenthalt am Abend auf Plätzen und Straßen untersagt. Die Eltern werden für Einhaltung der Vorschrift haftbar gemacht. Unter Androhung von strengen Strafen wird auch Personen unter 16 Jahren das Rauchen in der Oeffentlichkeit verboten. (Personen unter 16 Jahren sollte das Rauchen nicht nur in der Oeffentlichkeit, sondern überhaupt verboten werden. Die Schriftl.)

---

p **Stuttgart.** Zu dem Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, wonach der Abg. Liebknecht die Rechte die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringen, verwirkt habe, gibt die Schwäb. Tagwacht eine Erläuterung, indem sie schreibt: Die erdrückende Mehrheit der Partei würde es nicht nur billigen, sie würde aufatmen, wenn die Fraktion zu dem Ausschluß Liebknechts in aller Form geschritten wäre. Soweit ist sie nicht einmal gegangen. Sie läßt die formale Zugehörigkeit Liebknechts zur Fraktion bestehen, gestattet ihm bei ihren Sitzungen anwesend zu sein, aber nur um ihm die Möglichkeit zu der Erklärung zu geben, daß er seine Pflichten als Fraktionsmitglied anerkennt. Solange er eine solche Erklärung nicht abgibt, wird ihm die Teilnahme an den Fraktionsarbeiten nicht gestattet, was praktisch gleichbedeutend ist mit der Selbstausschließung Liebknechts." Das Blatt teilt weiter mit, daß Liebknecht vor wenigen Tagen noch in der Fraktion die Erklärung abgegeben habe, er denke nicht daran, den Beschlüssen der Fraktion, die er des Verrats an den Parteigrundsätzen beschuldigt, sich zu fügen, obwohl Liebknecht sich am 4. Aug. 1914 sich an diesem „Verrat" aktiv beteiligt habe. Inzwischen hat ja Liebknecht selbst erklärt, er wünsche aus der Liste der Parteimitglieder gestrichen zu werden.

r. **Wangen** i. A. Der erschossene Zigeuner Geiger, gebürtig von Neckarrems OA. Waiblingen, ist in aller Stille hier beerdigt worden. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Geiger sich den tödlichen Schuß während des Vorgangs in der Scheuer selbst beigebracht hat.

Rechtspflege.

Pforzheim. Vor der Karlsruher Strafkammer nahm dieser Tage der Prozeß gegen die ehemaligen Direktoren des Pforzheimer Bankvereins seinen Anfang. Auf der Anklagebank saßen der 45jähr. Kaufmann K. F. Herrmann aus Pforzheim, der 42jähr. Kaufmann F. Krämer aus Ulm und der 50jähr. Buchhalter Jakob Philipp aus Darmstadt. Dem Hauptschuldigen, Herrmann, wird zur Last gelegt, daß der Pforzh. Bankverein durch seine Spekulationen insgesamt rund 6 1/2 Mill. ℳ eigenen Vermögens verbrauchte und außerdem rund 7 Mill. ℳ schuldig wurde. Die beiden anderen Angeklagten sind der Beihilfe beschuldigt. Der Pforzheimer Bankverein war 1871 als Kommanditgesellschaft von August Kayser und Becker mit einem Kapital von 900 000 ℳ gegründet worden. Im Jahr 1899 wurde der Bankverein in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und das Kapital auf 2 Mill. ℳ erhöht. Die weiteren Kapitalerhöhungen, wie sie in den folgenden Jahren vorgenommen wurden, erreichten schließlich 6 1/2 Mill. ℳ. In den letzten Jahren zahlte der Bankverein eine Dividende von 8%; bei Kriegsbeginn stellte er seine Zahlungen ein. Die An-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

geklagten gaben im wesentlichen die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen zu.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

p **Gleichstellung von Auslandsmehl mit Inlandsmehl.** Da die Bereitung von Backwaren aus Auslandsmehl, insbesondere von Kuchen und Brezeln, zugenommen hat, hat das württ. Ministerium des Innern laut Staatsanzeiger mit sofortiger Wirkung verfügt, daß aus Auslandsmehl nur dieselben Backwaren hergestellt werden dürfen, wie aus Inlandsmehl und daß sie nur zu denselben Preisen verkauft werden dürfen, wie die aus Inlandsmehl hergestellten Backwaren. Außerdem wurde der Erwerb und der Verkehr mit Auslandsmehl und sog. beschlagnahmefreiem Mehl durch die Einführung einer Anzeige und Buchführungspflicht für das ganze Land einer Ueberwachung unterstellt.

r **Stuttgart,** 18. Jan. Schlachtviehmarkt.

Zugetrieben: Großvieh 635, Kälber 489, Schweine 285

Erlös aus ½ Kg Schlachtgewicht.

		Pfennig			Pfennig
Ochsen	1. Kl. von	150 bis 155	Stiere u. Jungrinder	3. Kl. „	140 „ 146
	2. Kl. „	140 „ 148	Kühe	1. Kl. von	— bis —
Bullen	1. Kl. „	137 „ 144		2. Kl. „	— „ —
	2. Kl. „	— „ —	Kälber	1. Kl. „	160 „ 168
Stiere u. Jungrinder	1. Kl. „	152 „ 156		2. Kl. „	152 „ 159
	2. Kl. „	147 „ 152		3. Kl. „	140 „ 150

Schweine	a vollfleischige über 120 kg	129	Pfg.
„	b „ „ 100—120 „	118	„
„	c „ „ 80—100 „	108	„
„	d „ „ 60—80 „	93	„
„	e „ unter 60 „	—	„
Sauen		103	„

Verlauf des Marktes: lebhaft.

Büchertisch.

Die Prostitutionsfrage im Lichte des Krieges von Dr. Paul Wurster, Professor an der Universität Tübingen. 32 Seiten. Preis 20 Pfg., bei größerer Abnahme Parteipreise.

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser,** Buchhdlg., **Nagold.**

Letzte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Nisch, 18. Jan. WTB. Im festlich geschmückten Nisch trafen heute **Kaiser Wilhelm** und **Zar Ferdinand von Bulgarien** zusammen.

Berlin, 20. Jan. (Tel.) Aus Wien meldet die Nat.-Z.: Aus Athen wird gemeldet: Die neue **Note des Vierverbandes an Griechenland** ist nicht befriedigt. Sie fordert die **Demobilisierung des griechischen Heeres,** nachdem der Grund zur Mobilisierung, der Schutz für Serbien, fortgefallen sei. Die Note ist von dem englischen und französischen Gesandten am Montag überreicht worden. (N. T.)

Berlin, 20 Jan. (Tel.) Aus Lugano meldet die Nat.-Ztg.: Aus Mailand wird gemeldet: **Italien** hat **mit Frankreich und England** seine **Gesandten am montenegrinischen Hofe zurückberufen. Die diplomatischen Beziehungen** der Westmächte zu Montenegro sind damit **eingestellt.** Die montenegrinische Staatsbank wird aus Alessio nach Cettinje zurückgebracht, wohin auch die montenegrinischen Staatsbehörden zurückkehren.

Der Rest der in Skutari verbliebenen serbischen Regierungsbehörden hat infolge der Kapitulation Montenegros Skutari fluchtartig verlassen und sich in Durazzo nach Italien eingeschifft. Es mehren sich in italien. Zeitungen die Auslassungen, die von einem **Wunsche Serbiens** sprechen, auch seinerseits zu **Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten** zu kommen. (N. T.)

Berlin, 20. Jan. (Tel.) Aus Wien meldet die Nat.-Z.: Ueber Mailand wird aus Saloniki gemeldet: General Sarrail erklärte das gesamte Gebiet im Umkreis von **70 Kilometer um Saloniki** als **militärische Gefahrzone.** (N. T.)

Frankfurt a. M., 20. Jan. (Tel.) Die Frkf. Ztg. meldet aus Genf unterm 19. Jan.: Einer Meldung des Lyoner „Republicain" aus Poperinghe zufolge finden bei **Ypern** besonders südlich der Stadt **außerordentlich heftige Artilleriekämpfe** statt. (N. T.)

Wien, 19 Jan. WTB. Amtliche Mitteilung vom 19. Jan. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute in den frühesten Morgenstunden entbrannte an der Grenze östlich von **Czernowitz** bei Toporoutz und Bojan eine **neue Schlacht.** Der Feind setzte abermals zahlreiche Kolonnen an u. führte an einzelnen Stellen **vier Angriffe nacheinander.** Er wurde jedoch überall von den tapferen Verteidigern **zurückgeworfen.** Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Angriffe schwächerer feindlicher Abteilungen bei **Luserna** und nördlich des **Tolmeiner Brückenkopfes** wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Besetzung von **Virpazar** haben unsere Truppen, wie nachträglich gemeldet wird, **20 Stahlkanonen erbeutet.**

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule

E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.

Streng getrennte, allgemeine und **höhere Handelsklassen** für **Damen** und **Herren** — Lehrpläne kostenlos. — Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. — 156 Schreibmaschinen. — Musterkontore.

Konkurs-Eröffnung.

K. Amtsgericht Böblingen. Dampfziegelei und Tonwarenfabrik Böblingen, G. m. b. H. in Böblingen. K. Amtsgericht Herrenberg. Matthäus Beßer, Zimmermann in Entringen

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Fortgesetzt veränderlich, mäßig kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

K. Ortssteueramt Nagold.

Wegen Erkrankung des Ortssteuerbeamten werden zunächst **bis 1. März ds. Js.** bei dem Ortssteueramt

Zahltage und zwar auf jeden Mittwoch und Samstag, vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr

anberaumt. Die Steuerpflichtigen werden gebeten, ihre Schuldigkeit nur an diesen Tagen auf dem Ortssteueramt zu entrichten.

Sodann aber kann einstweilen **auch jede Zahlung an das K. Kameralamt Altensteig-Postscheckkonto 602** unmittelbar geleistet werden.

Brennholzverkauf.

Die **Stadtgemeinde Nagold**

bringt am nächsten

Freitag, den 21. Januar,

nachmittags ½2 Uhr,

aus Walddistrikt **Wolfsberg,** Abteilung vorderer Wolfsberg und Wolfsberg-Ebene zum Verkauf:

127 Rm. Nadelholz-Prügel und Anbruch, 157 Wellen Laubreis und 162 Wellen Nadelreis, sowie 3 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft am vorderen Wolfsbergeck oberhalb Gauger. Kaufsliebhaber sind hiemit eingeladen.

Ebhausen.

Hundeabgabe.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß laut Beschluß der bürgerl. Kollegien vom 30. März 1915 und 14. September 1915, genehmigt vom Kgl. Ministerium des Innern u. Dozent vom 14. Okt. 1915,

vom 1. April 1916 bis 31. März 1921 eine jährliche

erhöhte Hundeabgabe von je 12 Mk.

von allen über 3 Monate alten Hunde, welche im Gemeindebezirk nicht bloß vorübergehend gehalten werden, erhoben wird.

Den 19. Januar 1916.

Gemeinderat.

Verwendet Rote-Kreuz-Pfennig-Marken,

à 2, 5 und 10 ₰.

Zu beziehen von Oberamtssparkassier **Gaiser, Nagold.**

Gebet- und Andachtsbücher,

die in reicher Auswahl vorrätig sind, empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, für sofort oder später gesucht.

Frau **Lampart,** Metzgerei, Rotfelden.

Nagold.

Eine kleinere

Wohnung

hat sofort zu vermieten.

Konrad Deuble, hintere Gasse.

Ein 15jähriges, kräftiges

Mädchen

sucht Stelle.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Stellegesuch.

Ein 19jähriges

Mädchen.

das schon gedient hat, sucht Stellung für Küche und Haushalt sofort oder später.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Verkaufe eine 9 Jahre alte

Stute,

braun,

und ein 2½ Jahre altes

Fohlen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Welche Ansprüche haben Kriegsbeschädigte, Witwen und Waisen?

Die Antwort auf diese Frage gibt das Merkbuch:

Die Versorgungsansprüche der Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen

von Dr. Hans Berthold

— nur 20 Pfg. —

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Effringen, den 20. Januar 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante

Barbara Hermann, geb. Braun,

zu teil wurden, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für die vielen Blumenspenden sagen den innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der trauernde Gatte: **Georg Hermann,** mit seinen 3 Kindern.

?? Was lese ich ??

Ullsteins Kriegsbücher

— nur 1 Mark —

Emil Zimmermann, Meine Kriegsfahrten von Kamerun zur Heimat
Otto v. Gottberg, Die Helden von Tsingtau
Heinz Tovote, Aus einer deutschen Festung im Kriege
Ludwig Ganghofer, Die stählerne Mauer
Otto v. Gottberg, Kreuzerfahrten und U-otsBotaten
Ernst v. Wolzogen, Landsturm im Feuer
Ludwig Ganghofer, Reise zur deutschen Front
Aram, Nach Sibirien mit 100000 Deutschen
v. Zobeltitz, Kriegsfahrten eines Johanniters
P. O. Höcker, An der Spitze meiner Kompanie.

Zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Einen schönen, wachsamen

Hof-Hund

verkauft

Frau **Korn,** Elektrizitätswerk Bettenberg b. Wildberg.

Gesangbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Die Festgabe des Daheim 1915

zum Preis von **75 Pfg.**

Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Milchprober

schon von 70 ₰ an empfiehlt

G. Klüger, Uhrmacher.